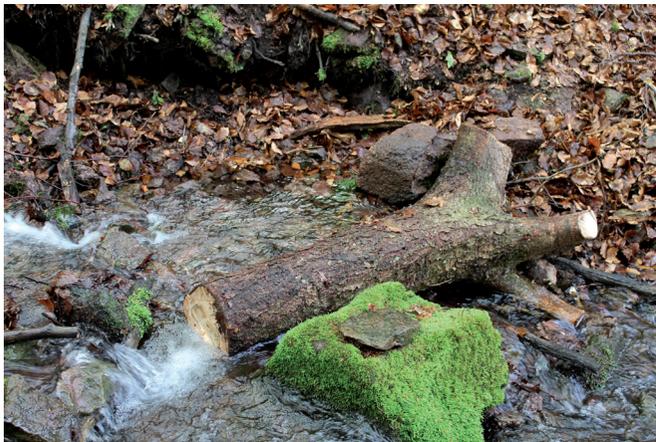


Waldaufwertung: Feuersalamander bevorzugen laubholzreiche Wälder mit liegendem Totholz und vielen Versteckmöglichkeiten. Die forstliche Bewirtschaftung spielt damit eine Schlüsselrolle für den Schutz dieser Art!

- Förderung von naturnahen Laub(misch)wald insbesondere der Rotbuche
- Verzicht auf Nadelholzaufforstungen an potentiellen Laubwaldstandorten
- Förderung und Erhaltung von Laubgehölzen entlang von Fließgewässern und lokalen Hanglaubwäldern in Nadelwaldgebieten
- Bestandesumbau von standortfremden Nadelforsten zu standortgerechten Laubmischwald
- Erhaltung und Förderung von Laubgehölzen entlang von Entwicklungsgewässern
- Förderung von liegendem Totholz



Einbringen von Starkholz bzw. Schaffung von Ruhigwasserbereichen bildet eine sinnvolle Maßnahme zur Aufwertung von Larvenbächen. Foto: Naturstiftung David

Eine neue Gefahr für Salamander & Co - der Salamanderfresserpilz *Bsal*

Vor wenigen Jahren kam es in den Niederlanden und Belgien zu ersten drastischen Rückgängen der Feuersalamanderbestände durch einen wahrscheinlich aus Ostasien eingeschleppten Hautpilz (*Batrachochytrium salamandrivorans*). Binnen kurzer Zeit hat sich dieser Pilz bis in die deutsche Eifelregion ausgebreitet. Dieser Pilz ist für viele europäische Molche und Salamander, so auch den Feuersalamander meist tödlich. In Tirol und

Wien wurde 2016 ein erstes Screening zu einem möglichen Befall mit diesem Pilz bei Feuersalamandern im Freiland und in Zoos durchgeführt, bisher mit glücklicherweise negativen Ergebnissen. Dieses Bsal-Monitoring wird in den nächsten Jahren fortgesetzt, da eine mittelfristige Einschleppung und Ausbreitung des Erregers nach Österreich leider wahrscheinlich ist.



Nach der Metamorphose tragen die Jungsalamander bereits ihr typisches Fleckenkleid. Fotos: Florian Glaser

Bitte um Mitarbeit!

Es macht Sinn die Augen im Wald offen zu halten. Melden Sie Beobachtungen vom Feuersalamander (und anderen Amphibien- und Reptilienarten) mit möglichst exakter Ortsangabe und wenn möglich mit einem Belegfoto! Ganz besonders spannend wären belegte Beobachtungen aus den westlichen Landesteilen! Bitte schicken Sie Ihre Meldung direkt an florian.glaser@aon.at oder tragen Sie sie auf der Amphibienseite www.herpetofauna.at ein. Sollten Sie tote Salamander (oder Molche) mit unklarer Todesursache finden, kontaktieren Sie bitte sofort Fachleute und konservieren Sie die Tiere nach Möglichkeit durch Tiefkühlen.

Inhalt: Glaser Florian & Ludwig Gerda

Auftraggeber:



Partner:



Der Feuersalamander in Tirol - Schutz und Gefährdung eines heimlichen Waldbewohners



Der Feuersalamander ein unverwechselbarer und charismatischer Waldbewohner. Foto: Florian Glaser

Steckbrief

Auffällig und unverwechselbar - die gelbschwarze Fleckenzeichnung macht den Feuersalamander nicht nur unverwechselbar, sondern dient auch als Warnfarbe. Fressfeinde sollen sich besser an das übel schmeckende Abwehrsekret des Salamanders erinnern. Das Fleckenmuster bleibt über das gesamte Leben relativ konstant erhalten und kann daher zur individuellen Wiedererkennung genutzt werden.

Passiv giftig - ein giftiges Abwehrsekret (Salamandrin) wird in der Haut von Schleimzellen produziert - es soll einerseits vor Fressfeinden schützen, andererseits dient es auch zur Abwehr von Krankheitserregern und Mikroorganismen. Für den Menschen ist dieses Gift harmlos - wenn man einen Feuersalamander in die Hand genommen hat, sollte man sich danach trotzdem gründlich die Hände waschen.

Kinderstube im Bach: Feuersalamander paaren sich an Land, meist im Sommer. Sie legen keine Eier, sondern setzen meist erst im Folgejahr der Paarung bereits fertig entwickelte Larven in Gewässer ab. Im Durchschnitt setzt ein Weibchen um die 30 Larven ab. Die Larven haben vier Beine und tragen Außenkiemen. Durch auffällige helle Flecken an der Beinbasis sind sie von Molchlarven einfach zu unterscheiden.

Lebensraum Wald: Feuersalamander leben bevorzugt in feuchten Laubwäldern, häufig Buchenbeständen. In Tirol findet man sie bisweilen aber auch in reinen Nadelwäldern. Wichtig ist vor allem das Vorhandensein von geeigneten Entwicklungsgewässern. Dabei handelt es sich häufig um saubere, gut strukturierte Waldbäche, oft Quellbereiche. Doch kann man Larven bisweilen auch in anderen Gewässertypen finden. Nach 2 - 3 Monaten, in sehr kalten und nahrungsarmen Gewässern sehr viel später, gehen die Jungsalamander an Land.

Hunger? Feuersalamander ernähren sich von Schnecken, Würmern und Gliedertieren. Die Larven jagen nach Flohkrebse und Insektenlarven, mitunter auch kleineren Artgenossen.

Methusaleme: Feuersalamander erreichen ein vergleichsweise respektables Alter und können mehrere Jahrzehnte alt werden. In Gefangenschaft können Tiere über 50 Jahre alt werden.

Verbreitung in Tirol? In Tirol liegen Nachweise des Feuersalamanders ausschließlich aus dem östlichen Nordtirol und Osttirol vor. Keine Vorkommen sind aus den Bezirken Reutte, Landeck, Imst, Innsbruck Land & Stadt verbürgt. Aus den westlichen Landesteilen existieren nicht sicher belegte Hinweise auf Vorkommen, die zumindest teilweise auf Verwechslungen mit dem Alpensalamander (*Salamandra atra*) und dem Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*) beruhen.

Gefährdung in Österreich und Tirol: In der aktuellen Roten Liste Österreichs wird der Feuersalamander als nahezu gefährdet eingestuft. Leider muss die Gefährdung in Tirol höher eingeschätzt werden und man muss von einer starken Gefährdung der Art ausgehen. Während im Bezirk Kufstein 2016 lokal noch gute Bestände zu verzeichnen sind, wurden in den Bezirken Schwaz, Kitzbühel und Lienz Rückgänge der Art festgestellt.

Gefährdung und Schutzmaßnahmen

Fragmentierung: Wanderungen zwischen Larvalgewässern und Landlebensräumen sowie einzelnen Populationen werden durch Straßen, Siedlungsgebiet und landwirtschaftliche Intensivflächen verhindert. Viele Feuersalamander fallen dem Straßenverkehr aber zunehmend auch Mountainbikern zum Opfer! Verkehrsberuhigende Maßnahmen u.U. Leiteinrichtungen und Untertunnelungen können hier Abhilfe schaffen.



Larven des Feuersalamanders sind durch die hellen Flecken an den Beinansätzen von den ähnlichen Molchlarven einfach zu unterscheiden. Foto: Florian Glaser

Driftproblematik: Salamanderlarven werden in Bächen sehr oft auch durch kleine Hochwasserereignisse verdriftet. Sie werden dann im Unterlauf von Fischen gefressen oder landen in der Kanalisation. Das stark veränderte Abflussgeschehen vieler kleiner Gerinne durch Oberflächen- und Drainagewässer stellt daher eine wichtige Gefährdungsursache dar. In Tirol ist diese Problematik aufgrund der Steilheit der meisten Bäche besonders fatal.

Aufwertung von Gewässern: Leider sind viele Entwicklungsgewässer in einem sehr schlechten strukturellen Zustand. Der Feuersalamander, aber auch zahlreiche andere Bachbewohner profitieren von kleinflächigen Revitalisierungsmaßnahmen:

- Anlage von Tümpeln und Stillgewässern im Wald und in Waldrandlage
- auch kleinflächige Revitalisierungsmaßnahmen an potentiellen Larvenbächen sind sinnvoll
- Schaffung von Seitenarmen und Gumpen z.B. durch Einbringen von starkem Totholz (> 20 cm Stammdurchmesser) in kleinen Bächen und Bachrinnsalen.
- Öffnung verrohrter Bäche



Selbstverständlich kein Feuersalamander der lackschwarze Alpensalamander und der rotbäuchige Bergmolch. Foto: Florian Glaser

- Keine Einleitung von Oberflächen- und Drainagewasser in potentielle Larvenbäche
- Rücksichtnahme bei wasserbaulichen Maßnahmen und Quellfassungen

Endstation Weiderost: Feuersalamander (und andere Kleintiere) landen regelmäßig in Weiderosten, Wasserfassungen und ähnlichen Fallen, wo sie meistens verenden.

Einbringen von Ausstiegshilfen in Weiderosten werden durch ein Förderungsprogramm der Abteilung Umweltschutz des Amtes der Tiroler Landesregierung (<https://www.tirol.gv.at/umwelt/naturschutz/weideroste-amphibien-kleinsaeuger/>) gefördert. Der Landesforstdienst befürwortet den Einbau von solchen Ausstiegshilfen ausdrücklich.

Sicherung bzw. regelmäßige Kontrolle von walddahen Wasserfassungen- und -schächten sowie Gullys können vielen Amphibien das Leben retten!